Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 89. Sonntag, den 17. April. 1887.

Tagesschau.

Thorn, den 16. April 1887.

Se. Majestät der **Kaiser** nahm Freitag Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, ertheilte mehrere Audienzen und unternahm Nachmittag vor dem Diner eine Spazierfahrt.

Während der **Kaiser** in diesem Jahre keinen Frühlingsaufenthalt in Ems nimmt, hat sich der Kronprinz Donnerstag Abend mit seiner Familie nach Ems begeben. Prinz und Prinzessin Wilhelm gaben ihnen das Geleit zum Bahnhofe. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die hohen Herrschaften zu sehen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, grüßten brausende Hochrufe die Abreisenden.

Beim Prinzen Wilhelm von **Preußen** sind Nachwehen seines vorjährigen Ohrenleidens aufgetreten, so daß er sich einige Schonung auferlegen muß.

Wie das Bureau Reuter aus **Neu-Strelitz** mittheilt, entbehrt die Nachricht, der Großherzog von Hessen plane eine Verheirathung mit der Prinzessin Helene Marie von Mecklenburg-Strelitz der Begründung.

Die Herzogin **Johann Albrecht**, Tochter des Großherzogs, die mit ihrem Gemahl einige Tage vor dem Osterfest in Weimar eintraf, ist seit vorgestern an den Masern erkrankt. Ihr Zustand ist indessen nicht bedenklich.

Auf Beschluß des **Bundesrathes**, der Freitag Nachmittag um 2 Uhr seine erste Plenarsitzung abhielt, ist ein erheblicher Betrag von Nickelmünzen ausgesetzt worden, die demnächst zur Vertheilung gelangen sollen. Auf der Tagesordnung der Freitagssitzung stand: Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat für das Jahr 1887/88, Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres; Antrag betr. die Besetzung zweier ständiger Mitglieder des Reichsversicherungsamtes; Ausschußberichte über den Antrag Preußens, betr. eines Gesetzes wegen Abänderung der Gesetze über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden; Eingaben wegen Zulassung zur Schifferprüfung &c.

Das Herrenhaus wird am 27. April seine **Plenarsitzungen** wieder aufnehmen. Seitens des Präsidenten sind die Vorsitzenden der Commissionen ersucht worden, bis dahin für die Erledigung der den Commissionen zur Vorberathung überwiesenen Vorlagen Sorge zu tragen.

Auf der Tagesordnung der Plenarsitzung des **Bundestages** am Freitag befand sich noch keiner der Steuerentwürfe; dieselben werden also in dieser Woche noch nicht zur Berathung kommen können, wie auch die Vorlagen selbst noch nicht zur Vertheilung an die Bevollmächtigten gelangt sind.

Der am 14. d. Mts. in **Karlsruhe** eröffnete Geographentag wurde von Geh.-Rath Hardeck, Professor Just und Oberbürgermeister Lauter begrüßt. Hardeck, führt das Präsidium. Etwa 300 Theilnehmer sind anwesend.

Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht einen königlichen **Erlaß** an den Minister der öffentlichen Arbeiten, worin bestimmt wird, daß an der Spitze des technischen Oberprüfungsamtes ein vom König ernannter Präsident stehen soll und daß zum Präsidenten desselben der Ministerialdirector Schneider ernannt ist.

Die demnächst in Verkehr gelangenden **Zwanzigpfennig-Stücke** (in Nickel) sind recht handlich, nicht zu schwer und entsprechen entschieden einem längst gehegten Bedürfniß.

Zu Gunsten der **Kirchenvorlage** wird nicht nur in einer Denkschrift an den Erzbischof von Köln, sondern auch in einem persönlichen Briefe an den Freiherrn v. Frankenstein eingetreten.

Die großherzoglichen **Herrschaften** aus Karlsruhe wohnten heute dem Geographentage bei. Sensationell wirkte der Vortrag Paul Reichard's über die ostafrikanische Expedition, bei welcher Böhm und Kaiser starben.

Außer dem **Bundesrathe** hielten am Freitag die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Rechnungswesen Sitzungen.

Nach Nachrichten des „Hamb. Corr." enthält der **Nachtragsetat** außerordentlich hohe einmalige Ausgaben, fast doppelt so viel, wie die dauernden, namentlich für Wehrzwecke, Kasernirung, Festungsbau, Waffenmaterial".

In den „Hamb. Nachr." wird die Mittheilung, daß die **Reichscommission** mit der Begutachtung der einheitlichen Normen für das Einjährig-Freiwilligenexamen befaßt sei, als unbegründet erklärt.

Wie officiös geschrieben wird, ist die neue **Zuckersteuervorlage** nicht im preußischen Finanzministerium, sondern im Reichsschatzamt vorbereitet worden; dieselbe hat deshalb auch dem preußischen Staatsministerium am Sonnabend nicht vorgelegen. Das letztere wird sich mit dieser Frage erst beschäftigen, wenn der Entwurf dem Bundesrathe vorliegt und wenn es sich darum handelt, den preußischen Stimmen im Bundesrath für die Abstimmung eine Direktive zu ertheilen.

Der Vorschlag auf Einführung einer **Brodtaxe** ist von der Gewerbekammer für den Bezirk Erfurt abgelehnt worden.

Die Handelskammer zu **Mainz** hat beschlossen, in einer Eingabe an das Reichsamt des Innern und an das großherzoglich hessische Ministerium ihre Zustimmung zu dem Entwurf eines Reichsgesetzes, betr. den Verkehr mit Wein, auszusprechen; gleichzeitig gab die Kammer, der „Frankf. Ztg." zufolge dem Wunsche Ausdruck, daß wenn nicht die Weinfabrikation auf kaltem Wege im Allgemeinen, so doch wenigstens nicht allein der Vertrieb, sondern auch die Herstellung von Wein unter Anwendung der in § 1 Abs. 1 des Entwurfs bezeichneten chemischen Stoffe und Präparate verboten, jedenfalls aber unter diese letztere Weinsäure aufgenommen werde, mittelst deren die Weinfabrikation auf kaltem Wege überhaupt nur möglich sei.

Die „Köln. Volkszgt." bestätigt die neueste römische **Nachricht**, wonach der Papst in einem Schreiben an den Erzbischof von Köln dem Centrum gerathen habe, für die kirchenpolitische Vorlage zu stimmen.

Ein Versammlung der strikenden Former in **Altona** beschloß, die an die Fabrikanten gerichteten Forderungen aufrecht zu erhalten und das Entgegenkommen der Fabrikanten abzuwarten.

Der **Landesausschuß** ist am 14 April, nachdem derselbe sämmtliche Vorlagen mit Ausnahme des Gesetzes über die Pensionsverhältnisse der Landesbeamten erledigt hatte, auf Grund kaiserlicher Verordnung geschlossen worden. — Das „Mühlhäuser Tagebl." meldet, daß das bisher erscheinende Organ des elsässischen Sänger- und Turnerbundes, „Echo artistique d'Alsace" aufgehört habe zu erscheinen.

Ueber eine Gehaltszahlung an den früheren Erzbischof von **Köln** berichtete jüngst ein altkatholisches Blatt. Die „Frankf. Ztg. wundert sich darüber, daß dieser Nachricht noch kein Dementi entgegengestellt worden ist.

Man spricht davon, daß der bekannte Landrath **v. Kannewurf** in Angerburg seine Privatwohnung gekündigt hat und in höherer Eigenschaft versetzt werden wird.

Der französische Botschafter **Lefebure** de Behaine überreichte dem Papste am 14. d. Mts. Grévy's Jubiläumsgeschenke, eine Vase und ein Schreibzeug aus Sévresporzellan. — Angesichts der Brotvertheuerung infolge der Getreidezölle führte die Stadtbehörde Marsailles die Brottaxe ein. Andere Städte gründeten Verbrauchsvereine für Fleisch und Brot. — Viele französische Blätter können sich nicht darüber hinwegsetzen, daß neben Deutschland und Oesterreich nun auch Rußland die Theilnahme an der Pariser Weltausstellung abgelehnt hat. So erklärt die „République franç." Die Nachricht, daß der Zar die Beschickung der Pariser Weltausstellung abgelehnt habe, sei falsch; denn die russische Regierung habe eine Betheiligung nicht ablehnen können, zu der sie amtlich noch nicht aufgefordert sei.

Die zwischen Frankreich und Griechenland unterm 6. November v. J. vereinbarte provisorische Handelsconvention ist von dem französischen Senat am 5. d. M. abgelehnt worden — Die Generalräthe der verschiedenen Departements werden sich dieser Tage zur Frühjahrssession versammeln. In 74 dieser Räthe ist die Mehrzahl republikanisch, in 14 reaktionär, in 2 Departements hielten die Departements das Gleichgewicht.

Aus **Petersburg** wird der „Daily News" gemeldet: „Katkow hat seine Angriffe gegen Herrn von Giers erneuert und es heißt, daß letzterer wiederum um seine Entlassung gebeten hat. Es besteht indeß große Schwierigkeit, einen Nachfolger für ihn zu finden. Drei Personen werden als Candidaten genannt: Graf Ignatiew, Graf Schuwalow und der jetzige russische Botschafter in Wien Fürst Lubonow. Ignatiew ist der Candidat der Panslavistenpartei, aber es wird behauptet, der Czar fürchte sich, ihn mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheit zu betrauen. Die beiden andern würden noch größerer Opposition seitens der Panslavisten zu begegnen haben, als dies bei Giers der Fall war. Außerdem ist Fürst Lubanow gegenwärtig nicht „persona gratissima" am österreichischen Hofe. — Im Zusammenhange mit vorstehender Meldung erhält das „Reutersche Bureau" aus St. Petersburg folgende Depeschen: „Als Nachspiel zu dem jüngst aus dem Conflict zwischen Katkow und Giers entstehenden Zwischenfall wird ein in sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes kaiserliches Rescript den Großkordon des Wladimirordens begleiten, den der Czar dem Minister für auswärtige Angelegenheiten anläßlich des russischen Osterfestes verliehen

---

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(21. Fortsetzung.)

Lady Rose's Bruder, der Graf von Cheveley, übernahm die Rolle des Hausherrn; er war ein geistig hochbegabter, sehr geselliger Mann von etwa vierzig Jahren, der sich niemals glücklicher fühlte, als wenn er einen auserlesenen Freundeskreis um sich versammelt sehen konnte.

Barbara saß zu Lord Cleveley's linker Seite und er erwies ihr große Aufmerksamkeit. Selbst ein scharfer Beobachter hätte keinen größeren Unterschied zwischen ihrem heutigen Wesen gefunden und zwischen der Art, mit welcher sie sich sonst zu geben pflegte. Walter Bryant allein bemerkte, daß ihre Lippen bleicher seien, als zu anderer Zeit, und es entging ihm nicht, daß das Bewußtsein seiner Nähe ihr höchst peinlich war.

Er selbst schien sich in dem glänzenden Kreis, welcher ihn umgab, ganz zu Hause zu fühlen, und Barbara fragte sich verwundert, wie dieser geistreiche, offenbar gebildete Mann mit den eleganten Manieren ein darstellender Schauspieler an einer Bühne dritten Ranges sein konnte, wie er, der Sohn eines reichen Vaters, dem gewiß andere Wege offen gestanden, sich dem Theater hätte zuwenden können.

Ihr gegenüber war sein Wesen ehrerbietig und doch bemerkte Barbara einen geringfügigen Unterschied gegen die Art, wie er mit anderen Damen verkehrte, als wenn er ein geheimes Einverständnis zwischen ihnen markiren wolle. Selbst die offenbarste Feindschaft würde sie nicht so verletzt haben, als diese Andeutung eines gemeinsamen Geheimnisses.

Das Diner verlief für das geängstigte Mädchen wie ein schwerer Traum. Unausgesetzt hörte sie wieder und immer wieder seine Worte: „Stella Orme hatte nur ein Kind und dieses Kind war ein Knabe!"

Was sollte das bedeuten? Beruhten diese Worte auf Wahrheit? War Markus getäuscht worden, indem er sie für des Grafen von Eldale Nichte hielt! Wenn sie Stella Orme's Tochter nicht war, wer sie dann?

„Barbara", ließ Lady Rose's Stimme sie fast zusammenschrecken, „wie weit hast Du mit Herrn Bryant das Stück bereits durchgegangen, welches wir spielen wollen? Aber was sehe ich?" rief sie, auf das Buch blickend, welches Barbara bei der plötzlichen Anrede mechanisch in die Hand genommen hatte. „Das Heft ist offenbar gar nicht angesehen worden, es ist nicht ein einziges Blatt davon aufgeschnitten!"

Barbara erröthete, während Lady Rose die Blicke verwundert auf ihr ruhen ließ und Blanche Herrick, mit ihrem Fächer spielend, lachend bemerkte:

„Der Impresario ist ein viel zu schöner Mann; tête-à-tête mit ihm dürfte für das Studium kaum förderlich sein".

Barbara hatte sich völlig gefaßt.

„Du sprichst wohl aus Erfahrung?" gab sie zurück, indem sie Blanche Herrick unverwandt ansah, „Herr Bryant ist zufällig mit einer Freundin von mir bekannt und im Gespräch über diese Freundin verging uns rasch die Zeit. War es nicht so?"

Diese Frage galt dem Schauspieler, der soeben hinzugetreten war und ihre letzten Worte vernommen hatte. Lady Rose blickte das junge Mädchen und dann den Schauspieler prüfend an, aber sie konnte Nichts entdecken, was einen in ihr etwa entstehenden Verdacht hätte rechtfertigen können.

Die Gäste zerstreuten sich in die Gesellschaftsräume. Die Conversation war eine äußerst angeregte.

Blanche Herrick beobachtete Barbara unausgesetzt.

Sie hatte auf einem Divan Platz genommen; neben ihr stand Walter Bryant, ungewöhnlich lebhaft zu ihr sprechend.

Barbara saß regungslos da, ihre gefalteten Hände ruhten im Schoße.

Was Bryant zu ihr sprach, hatte weder auf seine frühere Bekanntschaft mit ihrer Mutter, noch auf seinen Verkehr mit Markus Robson Bezug.

Er plauderte geistreich und mit einem Beigeschmack von Cynisms, in seinem Wesen aber lag eine solche Bewunderung für sie, daß dieselbe ihr unmöglich hätte entgehen können, wenn sie weniger voreingenommen gegen ihn gewesen wäre.

Das aufzuführende Theaterstück bildete das Hauptgesprächsthema unter Gräfin Rose's Gästen; das Interesse daran war ein allgemeines; man plauderte über die Toiletten, über die Scenerie, über das Spiel, über die Musik.

Barbara mußte sich bezwingen, ruhig zu scheinen und die an sie gerichteten Fragen zu beantworten.

Unaufhörlich verfolgte sie das Gespräch, welches sie mit dem Schauspieler am Nachmittag gehabt hatte. Mehr noch denn seine Worte kehrte der Ausdruck seiner Züge dabei wieder und immer wieder in ihr Gedächtnis zurück.

Schleppend lang dehnte sich für sie der Abend bis die Gesellschaft endlich an ein Auseinandergehen dachte.

„Was schreiben Sie da, Herr Bryant?" fragte Blanche Herrick, welche eben herzugetreten war, um Barbara eine gute Nacht zu wünschen.

„Einige Verhaltungsmaßregeln für Fräulein Hatton," entgegnete er in leichtem Tone, „sie und ich fassen die Rolle der Lilian Vavarsour nicht so ganz vom gleichen Standpunkt auf. Darf ich Sie wohl bitten, gnädiges Fräulein, meinen Notizen Ihre ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden?" sprach er, indem er das Blatt, auf welches er rasch einige Worte geschrieben hatte, zusammenfaltete und es Barbara überreichte.

Einen Moment zögerte das junge Mädchen, dann mit einer leichten, nachlässigen Neigung des Hauptes nahm sie das Blatt entgegen.

Bedeutungsvoll blickte er ihr nach, während sie in der Gesellschaft anderer Damen den Salon verließ.

„Es wird ihr hart ankommen, sehr hart," murmelte er leise vor sich hin, „aber so stark ihr Wille auch ist, der meine ist stärker und ich halte eine Waffe in Händen, gegen welche all ihr Widerstand ein vergeblicher ist!"

(Fortsetzung folgt.)

wird. Den neuerlichen Meldungen entgegen heißt es nun, daß zwischen Herrn von Giers und Katkow noch keine Aussöhnung zu Stande gekommen sei. Letzterer habe Petersburg noch nicht verlassen.

Wie verlautet, soll der bei der afghanischen **Grenzregulirung** vielgenannte Capitän Lasser als russischer Consul nach Liverpol versetzt werden.

Die **Russen** wollen im Transkaspischen Gebiete, welches die Operationsbasis für jedes künftige weitere Vorgehen bildet, möglichst „unter sich" sein. Der Gouverneur von Bakuh, Generalmajor Hubich von Großal, hat daher in diesen Tagen, wie der „Kaspi" mittheilt, eine Verordnung erlassen, der zufolge ausländische Schiffskapitäne künftig nicht mehr zum Befehl von Fahrzeugen auf dem Caspischen Meere zugelassen werden können. — In dem kaiserlichen Handschreiben, das die für den Herrn von Giers bestimmte Auszeichnung — Großkreuz des Wladimirordens — begleiten wird, soll der Kaiser seine Zustimmung zu der von Giers befolgten Politik ausdrücken und dieselbe es mit seinen Absichten und Gefühlen übereinstimmend bezeichnen.

Zu der am 14. d. in **Wien** zusammengetretenen beiderseitigen Deputation zu mündlichen Verhandlungen ist auch Tisza in Wien eingetroffen. — Der bekannte Panslavist, Hofrath Dobrzanski in Wien hat ein Memorandum verfaßt, worin er die Lage der orthodoxen Kirche in Oesterreich-Ungarn als äußerst gefährdet schildert und den Kaiser Alexander als den mächtigsten Beschützer der orthodoxen Kirche auf Erden anfleht, den verfolgten orthodoxen Glaubensgenossen beizustehen und sie vor Latinisirung zu bewahren. Der Czar ließ sich das Memorandum vorlesen und versprach dem Ueberreicher, die „Bitte der bedrängten orthodoxen Kirche in Oesterreich und Ungarn zu berücksichtigen. — Prinz Ludwig von Baden ist vom Kaiser empfangen worden. Zu Ehren desselben findet Sonnabend ein Hofdiner statt.

In **Bulgarien** sind 25 Kapitäne, darunter alle ein Regiment kommandirenden, zu Ostern zu Majors avancirt, ebenso viele Oberlieutenants und Lieutenants im Avancement vorgerückt. 160 Junker sind zu Officieren befördert worden. — Aus Bukarest wird gemeldet: Die telegraphische Berufung des italienischen Gesandten Tornielli nach Rom wird dahin gedeutet, daß es sich um eine anderweitige Verwendung desselben handle und daß er nicht mehr auf den hiesigen Posten zurückkehren werde. Tornielli, der eine Russin zur Frau hat, gilt hier als Parteigänger des russischen Gesandten Hitrowo.

Am 14. d. M. früh sind die Regenten Bulgariens **Stambulow und Mutkurow** von Sophia nach Philippopel abgereist; der Unterrichtsminister Ivantchew ist von seiner Rundreise zurückgekehrt.

Die Commission des österreichischen **Herrenhauses** zur Vorberathung des Gesetzes über die Versorgung der Militär-Wittwen und -Waisen hat am 13. d. ihre erste meritorische Berathung gehalten und die Generaldebatte über das Gesetz beendigt. Insbesondere wurde die Frage der Rückwirkung des Gesetzes eingehend erörtert und der Landesvertheidigungsminister dringend aufgefordert, in dieser Hinsicht etwas vorzukehren.

Der Streitfall zwischen **Großbritannien und Haiti** scheint dem friedlichen Ausgleiche nahe zu sein. Die französische Regierung hatte den Contre-Admiral Vignes mit einem Kriegsschiffe nach Port- an Prince geschickt und ließ in London anfragen wegen der englischen Absichten auf die Schildkröten (Tortaga-) Insel. Die englische Antwort lautete befriedigend. Von einer Besetzung haitischen Gebiets werde abgesehen, man begnüge sich mit 800 000 Frs. Entschädigung.

Das italienische **Kabinet** hat in Folge der Erhöhung des Kriegsbudgets, beschlossen, die Staatseinnahmen um 70 Millionen Lire jährlich zu vermehren, indem 1) die Grundsteuer, die kürzlich um zwei Zehntel verringert wurde, in ihrem alten Umfange wieder hergestellt werden soll, 2) die Eingangszölle, namentlich auf Petroleum und Zerealien und 3) die Abgaben von der Einfuhr von Colonialwaren in der Weise gesteigert werden sollen, daß je ein Plus von 20 Millionen Lire erzielt wird. — Die Ausstellung in Venedig wird in Anwesenheit des Königs am 2. Mai eröffnet werden.

In der italienischen **Deputirtenkammer** wurde vom Deputirten Guicciardini eine Interpellation an die Regierung über deren Politik in Bezug auf Afrika resp. die Expedition nach Massauah eingebracht.

In **Madrid** wurde am 15. d. M. die Ankunft der Königin Isabella aus Sevilla erwartet.

In **Lissabon** fand am 14. d. M. die Taufe des Herzogs v. Beira, des Sohnes des Kronprinzen statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 15. April. Am Dienstag früh wurde, wie bereits mitgetheilt, im Walde von Writzhof der Gemeindehirte Kroll mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden, und der des Mordes verdächtige Käthner Jakob Bahr wurde noch an demselben Tage verhaftet. Der Verhaftete ist jetzt des Mordes so gut wie überführt. Der Bruder des Mörders, der am Mittwoch Abend gleichfalls in Haft genommene 28jährige Friedrich Bahr, hat nämlich über den Hergang der entsetzlichen That folgende Angaben gemacht: Die beiden Brüder Bahr befanden sich in der Nacht mit mehreren andern Personen im Kruge und wurden schließlich vom Wirth, der ihnen keinen Schnaps mehr verabfolgen wollte, hinausgewiesen. In demselben Augenblick erschien der Gemeindehirte Kroll, welcher noch einen Schnaps trinken wollte, im Kruge, und während die anderen Personen sich entfernten, blieben die Gebrüder Bahr stehen, um abzuwarten, ob der Wirth dem Kroll, welcher an ein Fenster klopfte, noch Schnaps geben würde. Da dem Begehren des Kroll keine Folge gegeben wurde, ging er, und mit ihm die beiden Brüder B. in den Wald. Hier gerieth nun Jakob Bahr mit Kroll in Streit. Er machte diesem darüber Vorwürfe, daß er im vorigen Jahre seine (des Bahr) Kuh nicht eingetrieben habe, obwohl er dafür 2 M. erhalten hätte, und daß er ihn (den B.) wegen Holzdiebstahls denuncirt hätte. Hierauf schlug Jakob Bahr den Kroll mit einem Stocke über den Kopf, sodaß Kroll niederstürzte. Als nun Kroll, der sich wieder erhoben hatte, drohte, er werde die Sache dem Staatsanwalt anzeigen, stürzte sich Jakob Bahr abermals auf ihn, schleppte ihn in einen Graben und warf ihn nieder. Friedrich Bahr will nun fortgelaufen sein und gehört haben, wie Kroll flehentlich gebeten, man solle ihn doch in Ruhe lassen. Nach einer Weile sei sein Bruder Jakob ihm nachgekommen und hätte gesagt: „der wird nicht mehr reden." In dem Graben hat Jakob Bahr zweifellos den armen alten Mann, und zwar auf die bestialischste Weise ermordet. Nach dem Sektionsbefunde muß der Ermordete sich verzweifelt gewehrt und wiederholt nach dem Mordmesser gegriffen haben, denn seine Hände zeigten vielfache Schnittverletzungen. Auch traf das Messer nicht gleich seinen Hals, sondern erst eine Backe, aus welcher ein großes Stück herausgefetzt ist. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Mörder, den Hals zu treffen, und nun schnitt er den Hals bis auf die Wirbelknochen durch, so daß der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt wurde. Der Mörder leugnet seine entsetzliche That immer noch, obwohl sein Bruder ihn auf das Schwerste bezichtigt, und obwohl, wie gleichfalls bereits blutige Messer und blutige Kleider gefunden wurden. Sein Leugnen wird aber vergeblich sein.

— **Garnsee,** 14. April. Am 12. d. Mts. wurde zu Niederzehren der Arbeiter Jankowski von den Stiefbrüdern Zimmermann und Dombrowski erschlagen. Die Genannten befanden sich am gedachten Tage mit noch mehreren Personen zur Nachfeier der Hochzeit bei dem Einwohner Kruschinski, dessen Tochter sich mit Zimmermann verheirathet hatte. Hier entspann sich zwischen dem Letzteren und dem Jankowski aus einer geringfügigen Ursache ein Wortwechsel, in Folge dessen Zimmermann den stark betrunkenen Jankowski zur Erde stieß und demselben demnächst einen wuchtigen Hieb mit einem Stuhlfuß in die Schläfe versetzte. Jankowski fiel besinnungslos zur Erde, worauf Dombrowski mit den Füßen auf den Leib des J. sprang und ihm noch einen Fußstoß in die Leistengegend versetzte. Jankowski gab kein Zeichen des Schmerzes mehr von sich und wurde von herbeigeeilten Personen in seine Behausung getragen, wo er nach etwa 24 Stunden starb. Zimmermann wurde gestern spät Abends durch den Amtsvorsteher Bürgermeister Dobberstein verhaftet, während Dombrowski, welcher sich bereits aus dem Staube gemacht hatte, heute ganz früh in der Wohnung seiner Mutter zu Gr. Ottlau durch den Gendarm Hoffmann festgenommen wurde. Die Beschuldigten wurden heute Vormittaga nach Graudenz transportirt. Jankowski hinterläßt eine zahlreiche Familie.

— **Marienwerder,** 14. April. Der hiesige Regierungs-Präsident hat soeben auf Antrag der Glaser-, Klempner-, Maler- und Schlosser-Innung hierselbst verfügt, daß Arbeitgeber, welche obwohl sie das Glaser-, Klempner-, Maler- oder Schlossergewerbe betrieben und selbst zur Aufnahme in die hiesige Innung fähig sein würden, gleichwohl dieser Innung aber nicht angehören, vom 1. Mai d. J. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Die Bestimmung findet jedoch nicht Anwendung auf diejenigen Schlosser, welche innerhalb des Innungsbezirks der Schmiede- und Schlosser-Innung in Garnsee ihren Wohnsitz haben und dieser Innung als Mitglieder angehören.

— **Marienwerder,** 15. April. Auf dem Gehöft des Besitzers Herrn Jacob Dyck in Rothhof brach gestern Abend gegen 8½ Uhr Feuer aus, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit dieses, wie auch das in einiger Entfernung stehende Gehöft des Besitzers Herrn Flöth und das diesem zunächst stehende Schulhaus in Asche legte. Nur mit Mühe konnte ein drittes dem Besitzer Holtz gehöriges Gehöft gerettet werden. Sämmtliche Gebäude waren mit Stroh gedeckt. Herrn Dyck, welcher nur sehr gering versichert ist, ist mit Ausnahme dreier Kühe alles lebende und todte Inventar vernichtet. Das Mobiliar der in der Schule wohnenden beiden Lehrer konnte noch ganz, das des Besitzer Flöth nur theilweise gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unaufgeklärt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

— **Schöneck,** 12. April. In dem von unserem Städtchen nur 5 Kilometer entfernten Dorf Lienfitz brach gestern Abend 9 Uhr auf dem Gehöft des Besitzers Kleinschmidt Feuer aus, welches, da der Besitzer nebst dem größten Theil seiner Leute auf seinem Gehöft nicht anwesend war, so rasch um sich griff, daß sämmtliche Wirthschaftsgebäude abbrannten, wobei sämmtliches Rindvieh, die Schweine und die Pferde mit Ausnahme von zwei Stück mit verbrannten. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis zur Stunde nichts Näheres zu ermitteln gewesen.

— **Aus Ostpreußen,** 12. April. Die ansteckende Augenkrankheit, auf dessen Vorhandensein man zuerst gelegentlich der Militär-Ersatzgeschäfte stieß, macht sich noch immer in weitern Kreisen besonders des Königsberger Bezicks bemerkbar. In der Stadt Wehlau, dem Hauptherde der Krankheit, ist sie in erfreulichster Weise zurückgegangen, nicht so, aber in den ländlichen Ortschaften dieses Kreises, wo leider eine Zunahme der Augenkranken festgestellt worden ist. Außerdem sind noch viele Ortschaften der Kreise Osterode und Heiligenbeil von der Krankheit heimgesucht. Als ein weiteres Mittel zur Bekämpfung der Krankheit ist die jüngst von dem Herrn Oberpräsidenten mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang der Provinz Ostpreußen erlassene Polizeiverordnung zu betrachten. Nach derselben ist jeder Arzt verpflichtet, jeden zu seiner Kenntniß gelangenden Fall von ansteckender Augenkrankheit der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk der Krankheitsfall eingetreten ist, unverzüglich anzuzeigen.

— **Posen,** 14. April. Erzbischof Dr. Dinder von Posen-Gnesen ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, gegenwärtig so kränklich, daß er an beiden Osterfeiertagen dem Gottesdienst im Dome nicht beiwohnen konnte. Schon während der Messe und beim Weihen des Oels am Gründonnerstag war er so schwach geworden, daß er an den nächsten Tagen das Zimmer nicht verlassen konnte. Am Dienstag versammelten sich sämmtliche Domherren und die übrigen katholischen Geistlichen der Stadt Posen im erzbischöflichen Palais, um am Tage des h. Julius, seinem Namenstage, dem Erzbischof ihre Glückwünsche darzubringen. Der „Wielkopolanin" hebt hervor, daß der Erzbischof die Geistlichkeit in gastfreundlicher Weise mit der „altpolnischen Schwieconka" (geweihte Speisen) aufnahm.

— **Krotoschin,** 14. April. Der hiesige Magistrat hatte, wie bereits mitgetheilt, eine Neuwahl des katholischen Schulvorstandes angeordnet, da bei der bereits abgehaltenen Wahl die deutschen Mitglieder der Schulgemeinde gar nicht berücksichtigt worden seien und Billigkeits-Rücksichten es erforderten, daß von den 4 zu Wählenden wenigstens einer ein Deutscher sei. Die Neuwahl hat nun stattgefunden, und es sind dabei dieselben 4 polnischen Schulvorstands-Mitglieder wiedergewählt worden.

— **Strelno,** 15. April. In der Gegend von Strelno ist bereits ein Mann als des neulich gemeldeten Raubmordes verdächtig verhaftet worden. Es soll ein Handwerksbursche aus einem Städtchen des Regierungsbezirks Posen sein.

— **Schneidemühl,** 11. April. Vom Kriegsministerium ist, wie dem „Gesell." von hier geschrieben wird, dem hiesigen Magistrat auf seine Bittschrift wegen Herverlegung einer Garnison folgender Bescheid zugegangen: „Militärische Rücksichten gestatten es nicht, Militär nach Schneidemühl zu verlegen. Das Kriegsministerium".

Locales.

Thorn, den 16. April 1887.

— **Das neue Schuljahr** beginnt an allen Lehranstalten am Montag, den 18. April cr.

— **Einführung des Pfarrers der St. Georgen-Gemeinde.** Wie uns offiziell mitgetheilt wird, soll am 8. Mai cr., als am Sonntag Cantate, Herr Pfarrer Andriesen zu Holten bei Sterkradt in der Rheinprovinz als Pfarrer der St. Georgen-Gemeinde hierselbst eingeführt werden. Seit dem 3. August v. J. war die Gemeinde durch den Tod des Herrn Superintendenten Pfarrers Schnibbe verwaist. Herr Pfarrer Andriesen ist von den Gemeindekörperschaften sowohl als vom Magistrat, als Patron der Kirche, einstimmig gewählt und die Wahl von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden. Da das Haus Neustadt 211, das bisherige Predigerhaus, einem vollständigen Umbaue entgegensieht, so ist Herr Pfarrer Andriesen vorläufig in dem Hause des Herrn Plaszinski am Neustädtischen Mark eingemiethet worden.

— **Theater.** Die Wiederholung der Aufführung des Treptow-Herrmann'schen Volksstücks: „Unser Doktor" hatte gestern eine Zugkraft auf das Publikum wieder nicht ausgeübt. Das Haus war leer. Gespielt wurde durchweg lobenswerth und an Beifall mangelte es den Darstellern nicht.

„Der Hoffnarr", die neue, melodieenreiche Operette von Adolf Müller, wird in der wirklich glänzenden Ausstattung, für welche die Direktion unseres Stadttheaters ohne Rücksicht auf die großen Opfer in der opulentesten Weise Sorge getragen hat, morgen zum letzten Male hier zur Aufführung gelangen, Wir machen darauf aufmerksam, daß Gesang, Spiel und Ausstattung bei den bisherigen Aufführungen dieses Werkes gleimäßig zusammenwirkten, um die Vorstellungen zu allseitigen befriedigenden und genußreichen zu gestalten und wir wollen mit nochmaligen Hinweise auf dieselbe zu einem recht zahlreichen Besuche Anregung gegeben haben.

— **Dem gestern im Garten-Salon des Schützenhauses** stattgefundenen Concerte der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiment sind wir zu unserem Bedauern beizuwohnen verhindert gewesen.

— **Quartals-Sitzung.** Die Innungsmeister der Ziegel- und Schieferdecker-Innung zu Thorn, welcher die Kreise Graudenz, Strasburg, Loebau und Thorn angehören, hielt am 12. April d. J. ihre statutenmäßige diesjährige Quartalssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Obermeister Lobmeyer hierselbst, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr und stattete sodann den Bericht über den in Leipzig stattgefundenen Verbandstag des Bundes deutscher Dach- und Schieferdecker ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Herr Vorsitzende, eingedenk des jüngst gefeierten 90jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein Hoch auf denselben aus, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Die reichhaltige Tagesordnung, welche dann erledigt wurde, betraf lediglich innere Innungsangelegenheiten. Die Frage wegen des Herbergswesens wurde statutengemäß geregelt. Der Vorstand hatte in der Kunstdrechslerei des Herrn Borkowski hieselbst ein Innungsemblem anfertigen und dasselbe in der allgemeinen Innungsherberge aufstellen lassen, woselbst es der Gesellenschaft zu deren großer Freude unter einer herzlichen Ansprache des Obermeisters übergeben wurde. Das Innungsleben hat einen hoffentlich für Meister und Gesellen erfreulichen neuen Impuls erhalten, der auch in dem harmlosen Vergnügen seinen Ausdruck fand, welches nach Beendigung der Tagesordnung dieselben noch längere Zeit zusammenhielt.

— **Ueber die Nothwendigkeit der Einführung eines Befähigungsnachweises für die Baugewerbe** war bekanntlich von Reichswegen eine Enquete veranstaltet worden. Der zu diesem Zwecke versandte Fragebogen enthielt vier Fragen:

In der ersten wurde Auskunft darüber verlangt, ob die zunehmende Konkurrenz von Unbefähigten die wirklichen Sachverständigen bei der Ausführung von Bauten verdrängt habe und somit die Ausbildung eines sachkundigen Meisterstandes in Frage stelle. Die zweite Frage bezog sich darauf, ob der wachsende Mangel an Sachkenntniß Gefahren bei der Ausführung von Bauten in sich berge. Drittens sollte festgestellt werden, ob von sachverständigen Baugewerbtreibenden, insbesondere von den jüngeren unter denselben, die Einführung einer staatlichen Meisterprüfung gewünscht werde? Durch die letzte Frage sollte ermittelt werden, für welche Zweige des Baugewerbes die Einführung einer solchen Prüfung für nothwendig erachtet werde.

Wie jetzt verlautet, sind die ersten drei Fragen fast durchweg in bejahendem Sinne beantwortet, und was den Kreis der Baugewerbetreibenden betrifft, für den die Wiedereinführung der Meisterprüfung als nothwendig bezeichnet ist, so sind in der Mehrzahl der Antworten alle zum Baugewerbe gehörigen Handwerkszweige angeführt worden. — Man darf hiernach auf eine neue Gewerbenovelle vorbereitet sein, welche den Befähigungsnachweis zunächst für die Baugewerke in unsere Gewerbeordnung einführen soll.

— **Behandlung von Postaufträgen, welche nicht in der Markwährung lauten.** Es ist zur Sprache gekommen, daß die Postanstalten ihnen zugehende Postaufträge vom Auslande, bei denen die Beträge anstatt in der Markwährung versehentlich in der Währung des Ursprungslandes ausgestellt waren, als uneinziehbar nach dem Aufgabeort zurückgesandt haben. Um die den Absendern aus der Rücksendung erwachsenden Nachtheile zu vermeiden, wird nunmehr seitens der Kaiserlichen Ober-Postdirektion verfügt, daß Postaufträge der bezeichneten Art von den mit der Einziehung beauftragten Postanstalten nicht zu beanstanden sind. Letztere haben vielmehr die angegebenen Beträge unter Zugrundelegung des für den Postanweisungs-Verkehr nach dem betreffenden Lande geltenden Umwandlungsverhältnisses in die Markwährung umzurechnen und die Einziehung alsdann in gewöhnlicher Weise zu bewirken. Die Postaufträge sind in solchen Fällen durch Hinzufügung der sich in der Markwährung ergebenden Beträge zu vervollständigen, während in den Abrechnungszetteln die Angabe der Beträge außer in der Markwährung auch in der fremden Währung stattzufinden hat. Postaufträge aus Oesterreich-Ungarn bleiben von dem vorbezeichneten Verfahren ausgeschlossen. Falls bei solchen Aufträgen der Betrag nicht in Markwährung lautet, sind dieselben nach dem Aufgabeorte zurückzusenden.

— **Unter der Aufschrift: Ein unzweckmäßiges Kleidungsstück** schreibt die „Wiener illustr. Gewerbezeitung von Ackermann:" Es ist erwiesen, daß die menschliche Bekleidung noch sehr viel zu wünschen übrig läßt und man sehr oft in unvernünftiger Weise der Mode huldigt auf Kosten der Gesundheit und Bequemlichkeit. So macht Mr. James Heß im „Herald of Health" auf die sonderbare Gewohnheit aufmerksam, Westen zu tragen, deren Rücken aus irgend einem dünnen Baumwollstoff besteht, während zur Vorderseite schwerer Stoff und eventuell auch Watte benützt wird. — Man ist jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß der äußere Rock dem Rücken genügenden Schutz gewähre, während die Brust einen wärmeren Ueberzug benöthige, da der Rock vorne geöffnet sei und deshalb wird, selbst wenn man den wärmsten Wollstoff auswählt, der Schneider den Rücken trotzdem aus einem leichten dünnen Stoffe, wie Baumwolle oder Seide herstellen. In Wirklichkeit ist jedoch gar kein Grund vorhanden, weshalb der Rücken der Weste

aus so ungenügendem Materiale erzeugt wird, denn die Weste kann von unbehaglicher Dicke sein und wird die Lunge nicht gegen Verkühlung schützen, wenn nicht gleichzeitig der Rücken ebenso dick und warm gehalten wird. Wer den Körperbau des Menschen nur oberflächlich kennt, wird wissen, daß die Lunge vorne fünfmal mehr geschützt ist durch Kleidung, Rippen, Fleisch, Muskeln und Fett als rückwärts. Beim Rücken kommt die Lunge fast bis zur Oberfläche und erfordert demzufolge auch besseren Schutz, Mr. Heß und mehrere andere Herren, welche er auf diese Thatsachen aufmerksam gemacht hat, tragen seit zwei Jahren nur Westen mit guten, warmen Rückseiten und sind von der wohlthätigen Wirkung dieser Anordnung ganz entzückt. Während des ganzen Winters und Frühjahres blieben sie von jedem Schnupfen oder Erkältung verschont, was für die Richtigkeit des oben Gesagten wohl als der beste Beweis gelten kann. — Dieser wohlgemeinte Vorschlag wird hiermit nur im Interesse der leidenden Menschheit veröffentlicht, ohne daß man etwa von Prof. Jäger erst Licenzen zur Erzeugung von Normal-Gesundheitswesten erwerben muß.

— **Für die am 18. d. Mts. beginnende Schwurgerichts-Periode** sind, nach der Th. Pr. als Geschworene einberufen: Stadtbaurath Rehberg-Thorn, Kaufmann Otto Peters-Kulm, Oberamtmann Franz Haß-Lippinken, Apotheker Dr. Hübner-Thorn, Gutsbesitzer Weißermel-Opalenitza, Gutsb.s. Th. Körner-Hofleben, Kaufm. Moritz Schirmer-Thorn, Gymnasiallehrer Alexander Bowien-Neumarck, Gutsbesitzer Oskar Frowerk-Weidenau, Rittergutsbesitzer Theodor Stuewe-Robakowo, Besitzer August Krupp-Lonkorsz, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Ruda, Kaufmann Max Kirschstein-Kulm, Postsecretär Heinrich Gellonneck-Thorn, Gutsbesitzer Otto Frowerk-Sugainke, Gutsbesitzer Karl Strübing-Lubianken, Gutsbs. Rud. Boldt-Eichenau, Rittergutsbesitzer Max Weinberg-Pillewitz, Kaufmann Grauer-Sadlinken, Gutsbesitzer Hellmuth Venske-Guttlin, Juvelier Paul Hartmann-Thorn, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo. Kaufmann Herrmann Braun-Sadlinken, Gutspächter Hoffmann-Karlsberg, Gutsbesitzer Probst-Chelst, Bürgermeister Kallweit-Kulm, Gutsbesitzer von Rozycki-Wlewsk, Gutsbesitzer Freudenfeld-Chojno

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Danzig, Magistrat, Aufseher bei der städtischen Straßenreinigung 900 Mk. jährlich. Elbing, Polizeiverwaltung, Polizei-Hilfssergeant, 3 Mk. 80 Pf Diäten pro Tag Graudenz, Postamt, Postschaffner im Packetbestellungsdienst, 800 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Heydekrug, Königliches Amtsgericht, Gefangenaufseher bei der Außenarbeit, für jeden Tag der Beschäftigung 1 Mk. bezw. 1 Mk. 25 Pf. Königsberg (Preußen), Magistrat, mehrere Nachtwächter, je 432 Mk. jährlich. Auf der Strecke von Königsberg bis Eydtkuhnen und Insterburg-Tilsit Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Königsberg, 3 Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. Marggrabowa, Amtsgericht, Lohnschreiber 5 bis 7 Pf. pro Seite.

— **Podgorz** Der hier am Montag stattfindende Jahrmarkt dürfte von Gewerbetreibenden und Käufern gut besucht sein, da uns hier viele Artikel fehlen, die anderwärts gefertigt werden.

— **Unglücksfälle.** Ein mit Theer beladener Weichselkahn fuhr unterhalb Plock auf einen unter dem Wasser liegenden Baumstamm auf und ging in Folge des entstandenen Lecks in den Grund. — Der Schiffer Breitag welcher auf der Thalfahrt war, gerieth an der Graudenzer Eisenbahnbrücke bei dem scharfen Strom mit seinem Mast derart an die Brücke, daß der Mast in 3 Stücke zerbrach und beim Fallen auch den Mast eines anderen Kahnes niederschlug. Der Wind hatte nachgelassen, die Anker hatten nicht gefaßt, da der Ankergrund dort überhaupt schlecht ist.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 2,46 Meter. Augenblicklich liegen hier sehr wenig Kähne; von Polen her kommen dieselben auch sehr spärlich, da dort die verladungsfähigen Güter erschöpft sind.

— **Gefunden** wurde in der Breiten Straße ein metallenes Armband, in Flechtarbeit, mit einer Kugel daran. und ferner ist. als in einem Geschäfte in der Breiten Straße liegen geblieben, ein Stück weiße Leinwand im Polizei-Secretariate abgegeben worden, woselbst die Verlierer sich melden können.

— **Verhaftet** sind 9 Personen.

W **Posen,** 15. April. (Sozialisten-Prozeß.) Heute hat vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts ein Prozeß gegen 23 Sozialdemokraten begonnen. Den Angeklagten wird vorgeworfen durch Verbreitung eines Flugblattes in polnischer Sprache im Februar d. J. in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander angereizt zu haben (§ 130 Strafgesetzbuchs). Mit jenem Flugblatte (odozwa do polskiego ludu) sollte die Arbeiterbevölkerung Posens und Umgegend dafür gewonnen werden, bei der letzten Reichstagswahl dem Buchbinder Janiszewski ihre Stimme zu geben. Die Angeklagten sind: Buchbinder Janiszewski aus Dresden, Zigarrenarbeiter Bölke aus Posen, Zigarrenarbeiter Paul aus Posen, Korkenschneider Gieszczynski aus Posen, Zigarrenarbeiter Scharlach aus Posen, Zigarrenarbeiter Moses aus Schwersenz, Zigarrenarbeiter Biewald aus Posen, Vergolder Rogowicz aus Posen, Stellmachermeister Grzeskiewicz aus Posen, Zigarrenarbeiter Zientkowski aus Posen, Zigarrenarbeiter Mader aus Posen, Schuhmacher Komernitzki aus Dresden, Buchdruckereibesitzer Hamisch aus Dresden, Buchdruckereibesitzer Schönfeld aus Dresden, Zigarrenmacher Hein aus Posen, Zigarrenmacher Michalski aus Posen, Zigarrenmacher Szymanski aus Posen, Zigarrenmacher Kostecki aus Posen, Zigarrenmacher Tomaszewski aus Posen, Arbeiter Byszikiecz aus Winiary, Arbeiter Nowak aus Lawica, Arbeitersohn Garsztka aus Glowno, Arbeiter Ratajski aus Lawica. Nach Vernehmung der Angeklagten zur Person wurde die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung wird voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

16. April cr.

Durch Schiffer Philip Kaczewski 30000, Meier Kesselmann 45000, David Gaede 40000, Paul Kosakiewitz 40000, Anton Klimkowski 60000, Alex Schmidt 40000, Leopold Wiesniewski 4000, Gustav Gatzke 60000, August Lengowski 55000 und Ferdinand Gatzke 60000 Kilogramm Steine.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 16. April.

Fonds: fest.		16./4.87.	15./4.87
Russische Banknoten		180	179—35
Warschau 8 Tage		179—80	179—15
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		99—20	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5proc.		56—70	56—50
Polnische Liquidationsbriefe		52—60	52—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		97	97
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten		160—40	160—35
Weizen gelber:	April-Mai	169—25	168—75
	Mai-Juni	169—25	168—75
	Loco in New-York	93	92¾
Roggen	loco	123	123
	April-Mai	123—70	123—70
	Mai-Juni	124	124
	Sept.-Oct.	127—75	127—75
Rüböl:	April-Mai	43—80	43—80
	Sept.-Oct.	44—10	44—60
Spiritus:	loco	40	39—80
	April-Mai	40—10	39—80
	Juni-Juli	40—80	40—70
	August-Sept.	42—20	41—90

Reichs-Discobanknto 4 pCt. Lombard-Zinsfuß $4^1/_2$ resp. 5 pCt.
Wasserstand der Weichsel bei Thorn 16. April 2,60 Meter.

Ein alter Brauch ist es, daß in der Familie irgend ein Heilmittel gehalten wird, auf dessen unfehlbare Wirkung in den betreffenden Erkrankungsfällen man schwört. So war es ehedem und so ist es heute. Ein Mittel hat das andere abgelöst, die Salbe und den Trank des Schäfers hat die fortschreitende Wissenschaft verdrängt und heute weiß selbst der Laie schon, welche Mittel er bei Verstopfung, Appetitlosigkeit überhaupt Verdauungsbeschwerden anzuwenden hat. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind heute dasjenige Mittel, welches auf Grund ihrer sicheren, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkung alle anderen derartigen Präparate verdrängt haben und jetzt fast allein als Hausmittel angewandt wird. Erhältlich à Schachtel 1 Mk in den Apotheken.



Heute früh 7¾ Uhr hat es Gott gefallen meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder und Schwager, der Schriftsetzer

Oskar Bohlius

nach langem schweren Leiden in seinen noch nicht vollendeten 44. Lebensjahr zu sich zu rufen.

Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an

Gr. Mocker, 16 April 1887

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Nachruf.

Heute früh 7¾ Uhr starb hierselbst, nach längerem Krankenlager im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre der Schriftsetzer

Herr Oskar Bohlius.

Der Verewigte, der am 1 October 1858 als Lehrling in mein Geschäft eingetreten ist, hat demselben mit der kurzen Unterbrechung während Ableistung seiner Militärpflicht, fast 29 Jahre als Setzer, Metteur und Factor mit seltener Pflichttreue, Zuverläßigkeit und Anhänglichkeit gedient und sich meine vollste Anerkennung erworben, so daß mich sein Hingang schmerzlich berührt. Sein Andenken werde ich immer in ehrender Erinnerung halten.

Thorn den 16. April 1887.

Rathsbuchdruckerei und Verlagsbuchhandlung.
Ernst Lambeck.

Heute früh 7¾ Uhr verstarb, nachdem ein früheres Leiden, welches zu unserer Freude im vorigen Jahre nahezu gehoben schien, sich leider wieder eingestellt hatte unser lieber Mitarbeiter und College der Schriftsetzer Herr

Oskar Bohlius

hierselbst, der seit fast 29 Jahren hindurch als Setzer, Metteur und Factor in der Rathsdruckerei und Verlagsbuchhandlung des Herrn Ernst Lambeck angestellt war.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen lieben, treuen hilfsbereiten Freund und Berather, dem wir immer ein ehrendes und treues Andenken bewahren werden. Möge ihm die Erde leicht sein!

Thorn, den 16. April 1887.

Redaction, Expedition und Personal der Thorner Zeitung.

Anfuhr von Gaskohlen

für das Betriebsjahr 1887/88 — von ca. 50 000 Ctr. — soll einem geeigneten Unternehmer übertragen werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote ersuchen wir bis zum 20. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

daselbst abgeben zu wollen.

Thorn, den 12 April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Taubstumme Kinder in Thorn, deren Aufnahme in Freistellen einer Provinzial-Taubstummen-Anstalt gewünscht wird (zwischen dem 7. und 14. Lebensjahre) ersuchen wir in unseren Stadtsecretariat (Armen-Büreau) anzumelden.

Thorn, den 1. April 1887.

Der Magistrat.

Pension.

Gymnasiasten finden freundliche Aufnahme unter billigen Bedingungen Altstädtischer Markt Nr. 161 II.

Bekanntmachung.

Mittwoch, 20. April cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem Hofe des Militär-Arresthauses hierselbst:

eine große Parthie noch gut erhaltener Thüren, Balken, Bretter pp.

öffentlich verkauft werden.

Thorn, den 16. April 1887.

Garnison-Verwaltung.

Steinkohlentheer

ca. 200 Faß hat unsere Gasanstalt getheilt oder im Ganzen abzugeben. Reflectanten hierauf wollen gefl. Offerten, welche mit der Aufschrift „Angebot auf Steinkohlentheer" versehen sein müssen

bis zum 20. d. M., Vorm. 11 Uhr im Comtoir der Gasanstalt abgeben.

Verkaufsbedingungen liegen ebendaselbst aus und müssen von jedem Bieter vorher unterschrieben werden.

Thorn, den 14. April 1887.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1887/88 für die Gasanstalt erforderlichen

Piasawa-Besen,
Leim- und Rüböl,
Kalk,
Mennige,
Wagenfett,
Eisen

ist zu vergeben.

Offerten sind bis zum

20. April cr. Vorm. 11 Uhr

im Comtoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift: „Offerte auf Betriebsmaterial" versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auch einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 12. April 1887.

Der Magistrat.

Verschiedene Gegenstände

als:

goldene und silberne Uhren, Gold- und Silbersachen,

welche mir laut Pfandbuch bis Nro 26 300 in Pfand gegeben, bisher aber trotz eingetretener Fälligkeit nicht eingelöst worden sind, werde ich

am 19. April 1887

Vormittags um 9 Uhr

im Hause **Bäckerstraße 214** durch den Auctionator Herrn **Wilkens** öffentlich versteigern lassen.

Die Verpfänder werden gleichzeitig aufgefordert, sich binnen 14 Tagen nach dem Versteigerungstermine zur Abhebung des nach Abzug der Pfandschuld etwa verbleibenden Ueberschusses bei mir zu melden, widrigenfalls die nicht abgehobenen Beträge bei der Ortsarmenkasse hierselbst hinterlegt werden.

Thorn, den 31. März 1887.

C. Preis.

Auktion.

Mittwoch, 20. d. M von 9 Uhr ab werde ich im Hause Schülerstr. 414 versch. mah. und andere Möbeln, als Plüschgarnitur, 1 Plüschsopha mah Tische, 1 mah. Schreibsecretär, Stühle, Spiegel, Schränke ꝛc. Haus- und Küchengeräthe versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner höheren Töchterschule den 18. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich den

15. u. 16. April

von 10—12 Uhr Vormittag bereit.

Weitere Anmeldungen zur

Parallelklasse

auf der **Bromberger - Vorstadt** neame ich den **16. d. Mts**, Nachm. von 4—5 Uhr im Schullocal im Hause des Herrn **Lohmeyer** entgegen.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin.
Heiligegeiststraße 176.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Bad Muskau Oberlausitz,

welches seit über 50 Jahren durch seine günstigen Erfolge bei Gicht, Rheumatosen, Gelenkexsudaten, Ischias, Hygiene, Blutarmuth pp. einen verdienten Ruf erworben hat, wird mit seinen Eisen- und Ameisensäure haltigen **Moorbädern** und **starken Eisenquellen** — dem Trinkbrunnen und der Badequelle — am **1. Mai** eröffnet. Durch ein neues System wird dem schwefelsauren Eisenwasser des Trinkbrunnens Kohlensäure zugeführt und dasselbe, ohne den Eisengehalt zu vermindern, verdaulicher gemacht. Badezellen sowohl für die Moorbäder als die Mineralbäder sind vermehrt. In der neuen Trinkquelle werden alle bedeutenden Mineralwasser verkauft. Behandlung von Constitutions- und Ernährungs-Krankheiten, sowie von Anomalien des gesammten Blutlebens durch diätetisches Regime. **Douchen, Massage, Milch-, Molken-, und Flußbäder.** In den durchweg renovirten Logirhäusern sind Wohnungs- und Zimmerpreise erheblich herabgesetzt — erstere von 6 Mark per Woche an. — Conversationshaus mit Concert- und Lesesälen. Die Restauration ist einem neuen bewährten Restaurateur übergeben. Zwei Mal des Tages Concert durch Curkapelle. Spaziergänge im allbekannten **Muskau'er Park,** Ausflüge mittelst Fuhrgelegenheit zu billigen Preisen nach Jagdschloß **Wussina** ꝛc.

Drei Badeärzte mit langjähriger Praxis.

Schriften über Muskau, Bad und Umgebungen von Sanitätsrath **Dr. Prochnow** gegen 1 Mk., **Prospekte gratis und franco** durch die **Gräflich Arnim'sche Badeverwaltung.**

Weimar-Lotterie 1887

in 2 Serien.
Nächste Ziehung
vom 14.—17. Mai d. J.
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.

Hauptgewinn 1ter Serie 50,000 M.
im Werthe von 300,000 Mark.
In zwei Serien 10,000 Gewinne
Hauptgewinn 2ter Serie 50,000 M.

Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.

Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungstermine.

Loose à 1 Mark für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt

Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

W. Wilckens, Kaufmann. David Hirsch Kalischer.
M. Lichtenstein, Volksanwalt.

K. Schall.

MOEBEL-  **MAGAZIN.**



410 Schülerstraße 410.



Empfehle mein Lager

von

Kleiderspinden	Schreibtischen
Wäschespinden	Ausziehtischen
Bücherspinden	Sophatischen
Spiegelspinden	Nähtischen
Notenétageren	Waschtischen
Gardrobenständern	mit u. ohne Marmorplatten
Bettstellen	Nachttischen
Bettschirmen	Komoden.

Spiegel in allen Größen, wie Consolen. Stühle in verschiedenen Formen. Gardienenstangen und Rosetten etc. etc. Alle Sorten Küchenmöbel.

Vorstehende Artikel halte stets auf Lager in **Nußbaum, Mahagoni, Birken und Fichtenholz.**

Gleichzeitig mache auf meinen Vorrath von **Teppichen, Möbelstoffen,** sowie **Polstermöbeln** in allen gangbaren Formen aufmerksam.

Aufpolsterungen, und **Zimmerdecorationen** werden **schnell** und **billig** ausgeführt.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider,** Diplom.

Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

Preußische Lotterie-Loose

2. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 9.—11. Mai 1887 versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 124, 1/2 à 62, 1/4 à 31, 1/8 à 15,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4 Klassen: 1/1 à 208, 1/2 à 104, 1/4 à 52, 1/8 à 26 Mark,) ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/16 à 7,80, 1/32 à 3,90, 1/64 à 1,95 Mark (Preis für 2., 3. u. 4 Klasse: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark) **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, **Berlin S.W.,** Neuenburgerstr. 25 (gegründet 1868).

Schlör's Düngerstreu-Maschinen.

D. R. Patent 34385.

Einfache und solide Construction. Bedienung: ein Mann und ein Pferd. Gleichmäßige Aussaat. Verschmieren oder Verstopfen ausgeschlossen. Mehrfach mit ersten Preisen prämiirt.

Preis Mark 325.

Atteste und Zeugnisse praktischer Landwirthe stehen zu Diensten.

Albert Wiese Nachfolger, Bromberg.

Alleinfabrikant für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

Sämmtliche

Schul-Bücher

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **neuesten Auflagen** und **bekannt äusserst dauerhaften Einbänden;** ferner sämmtliche Schreibhefte, Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung

von

E. F. Schwartz.

Religiöser

Vortrag.

„Was wird aus der Seele nach dem Tode"?

Sonntag, den 17. d. Mts.

Abends 6¼ Uhr im Saale des Hrn. **Nicolai** (früh. Schumann) Mauerstraße.

Eintritt frei für Jedermann.

Robert Kriegel.

Sanitäts-  **Kolonne.**

Nachmittag 4 Uhr.

Turn-  **Verein.**

Heute Sonntag, 17. April cr.

Turnfahrt
nach Culmsee.

Abmarsch präc. 10 Uhr Vormittags vom Krieger-Denkmal.

Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Turnwart.



Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **Frische Grütz-, Blut und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstraße No. 427

Schützenhaus.
(Garten - Salon.)

Sonntag, 17 April cr.

Militair-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree **20** Pf.

H. Reimer,
Kapellmeister.

Wiener Café
(Mocker).

Sonntag 17. April cr.

Streich-Concert

der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. No. 61.

Anfang Nachm. 4 Uhr.
Entree **30** Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Stadttheater in Thorn.

(Direction E. Hannemann.)

Sonntag, 17. April cr.

Letzte Sonntagsvorstellung!

Zum letzten Male:

Der Hofnarr.

Operette in 3 Akten von A. Müller.

Montag, den 18. April cr.

Auf allgemeines Verlangen.

Zum zweiten Male:

„Der Erbonkel".

Preislustspiel in 5 Akten von E. Henle.

In Vorbereitung:

„Die Sternschnuppe".

Freitag, den 22. April cr.

Schluß der Saison.

(Hierzu eine Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 89.

Sonntag, den 17. April 1887.

Ein Kapitel über Reclame

Der Zweck der nachstehenden Zeilen gipfelt darin, auf klare und anschauliche Weise den Werth der Reclame durch Zeitungsinserate darzulegen und diejenigen Gesichtspunkte hervorzuheben, welche jeder intelligente Geschäftsmann beim Inseriren im Auge halten muß, um alle Chancen des Erfolges für sich auszunutzen.

Es fragt sich: Wie soll und muß inserirt werden, um den Zweck und das Ziel der Annonce zu erreichen? „das große Publikum auf das Geschäft des Inserirenden, sowie auf einzelne Artikel desselben aufmerksam zu machen, um hierdurch die Vergrößerung des Geschäfts resp des Absatzes herbeizuführen.

Der Inhaber eines Detailgeschäftes wird zunächst die gelesensten der am Platze erscheinenden Tageszeitungen in ausgiebiger Weise benutzen, um sein Geschäft der Stadtkundschaft in stete Erinnerung zu bringen. Neben diesen für den Aufschwung des Geschäfts wichtigen Reclamen bietet sich ihm durch die kleineren Blätter der Umgegend seines Wohnortes die Gelegenheit, auswärtige Kundschaft besonders aus naheliegenden Dörfern und Ortschaften, in denen sich in der Regel leistungsfähige Detailgeschäfte nicht befinden, heranzuziehen.

Dem Fabrikanten und Großhändler, der für seine Erzeugnisse mit Umgehung des Zwischenhandels directe Käufer sucht, bietet sich ein überaus reiches Feld für eine systematische und erfolgreiche Reklame. Neben der Benutzung der politischen Tagespresse findet er ein kräftiges Publikationsmittel durch die in vielen Tausenden von Exemplaren über die ganze Welt verbreiteten illustrirten Zeitungen und Zeitschriften, deren erpropte Wirkungsfähigkeit den Erfolg in den meisten Fällen sichert. Andere Fabrikanten dagegen, welche den Absatz ihrer Erzeugnisse durch die Wiederverkäufer wirksam unterstützen wollen, finden ihre Rechnung durch Benutzung aller besseren Lokalblätter, in denen außer der Empfehlung der Waare selbst, die Detailniederlagen in den betreffenden Orten einzeln aufgeführt werden.

Directionen von Bädern und Sommerfrischen, Hôteliers, Inhaber von Schulen, Pensionaten 2c. müssen in dem heutigen Wettstreit um den Erfolg sich ebenfalls der Zeitungspresse bedienen, um nicht von rührigeren Concurrenten, mit deren Leistungsfähigkeit sie im übrigen leicht wetteifern könnten, überflügelt zu werden.

Der Kreis der Interessenten aus allen Gebieten des Erwerbslebens, welche durch eine sachgemäße Reclame praktische Erfolge und einen Aufschwung ihrer beruflichen Thätigkeit erzielen, vergrößert sich zusehends, da die Bedenken, welche gegen das Einschlagen dieses Weges geltend gemacht und die nur anscheinend eine gewisse Berechtigung haben, immer mehr schwinden.

Wie jeder große Fabrikant in den meisten Fällen seine Waare nicht direct an Wiederverkäufer, sondern an ein oder mehrere große Commissionshäuser absetzt, die mit den speciellen Bedürfnissen des Detaillisten besser vertraut sind und ihm die für seinen Wirkungskreis absatzfähigsten Quantitäten offeriren, so bieten die an allen größeren Plätzen bestehenden Annoncen-Bureaus von Rudolf Mosse jedem Inserenten eine Vermittlungsstelle, deren Werth und Vorzüge von einem großen Kundenkreise seit vielen Jahren anerkannt und gewürdigt werden

Das Institut von Rudolf Mosse dient den Interessen des Publikums wie denjenigen der Zeitungspresse und sucht seine Aufgabe als unparteiischer Vermittler zwischen beiden Theilen dadurch zu erfüllen, daß es dem Inserenten vermöge der praktischen Erfahrungen seiner Leiter die für den jeweilig beabsichtigten Zweck passendsten Blätter empfiehlt und durch Rathschläge dafür sorgt, daß das Inserationswesen eine geregelte und sachgemäße Entwickelung nimmt.

Hierbei kommen besonders folgende Fragen in Betracht:

Wo und in welchen Blättern soll man inseriren?

Welche Fassung muß die Anzeige erhalten, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen.

Wie ist die Anzeige typographisch auszustatten, um wirkungsvoll zu sein?

Empfiehlt es sich, die Anzeige bei Wiederholungen und in den verschiedenen Zeitungen gleichmäßig erscheinen zu lassen, oder hierfür verschiedene Formen und Größen zu verwenden.

Wie oft muß die Anzeige in jedem Blatte, und in welchen Zwischenräumen erscheinen, um die erforderliche Beachtung zu finden?

Sollen die Anzeigen in den gewählten Zeitungen an gleichen Tagen erscheinen, oder ist es zweckmäßig, die Erscheinungstage vortheilhaft zu vertheilen?

Wie hoch stellen sich die Kosten für zweckmäßige Durchführung der in Aussicht genommenen Publikation?

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse bietet für jede Art der geschäftlichen Reclame den Inserenten die größtmöglichsten Erleichterungen und dient gleichzeitig dem Publikum zur Besorgung der kleinen, im täglichen Verkehrsleben erforderlichen Anzeigen, wie, Stellengesuche und Angebote. Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Verleihung 2c.

Die einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion beobachtet.

Aus Nah und Fern.

— * **Ein ungewöhnliches Verbrechen** ist in der Nacht vom Charfreitag auf Sonnabend vor Ostern bei Rakway, einer Stadt in Union County, New Jersey, (Nord Amerika), verübt worden und hat in jener Gegend grenzenlose Aufregung verursacht. Ein Knabe bemerkte an einer öden Stelle die Leiche eines gutgekleideten Frauenzimmers, dessen Kehle von Ohr zu Ohr durchschnitten war. Er eilte rasch nach der Stadt, um die Polizei zu benachrichten. Die Leiche gewährte einen grauenhaften Anblick Der Tod war ohne Zweifel durch die Schnittwunde an der Kehle erfolgt; die Kleider waren mit Blut getränkt und zerrissen, und am Kinn und an einer Hand befanden sich Schnittwunden und im Gesichte mehrere durch Schläge herrührende Verletzungen. Diese Umstände und die Fußspuren am Boden ließen keinen Zweifel übrig, daß ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mädchen und seinen Angreifern stattgefunden haben mußte. Neben der Leiche fand man einen hübschen schwarzen Schirm, einen kleinen umgeworfenen Korb mit 9 frischen Eiern und den Hut der Unglücklichen. Man durchsuchte die Felder nahe dem Schauplatze des Verbrechens und fand bald das Messer, mit welchem der Mord verübt wurde; es ist ein gewöhnliches Taschenmesser von 5 Zoll Länge, das mit Blut bedeckt war und etwa 60 Fuß von der Leiche lag. Auch ein Hemdenkragen eines Mannes wurde unter der Leiche und eine Broche auf der andern Seite eines benachbarten Zaunes gefunden. Die Knopflöcher des Hemdenkragens waren ausgerissen. Ein Polizist fand auch später in der Nähe von einem Zuflusse des Rahwey-Flusses eine schwarze Handtasche mit Kleidern und Toilettenartikeln, die offenbar der Unglücklichen gehörten und von den Mördern mitgenommen, aber auf der Fläche in den Bach geworfen worden waren. Das ermordete Frauenzimmer war in der Stadt nicht bekannt, und obwohl Tausende während des Tages die Unglückliche besichtigten, konnte sie doch noch nicht identificirt werden. Sie ist etwa 23 Jahre alt, augenscheinlich von deutscher Abstammung und war vermuthlich auf dem Wege nach der Stadt, als sie überfallen und ermordet wurde. Man glaubt, „Tramps“ hätten die Blutthat verübt.

— * **Paris.** Der Herr Graf de Grandière, der sich vor Kurzem wegen zahlreicher Diebstähle und Betrügereien vor dem Gericht zu verantworten hatte, zählt zwar erst 21 Jahre, kann sich aber dessen ungeachtet rühmen, bereits dreimal die Annehmlichkeiten des Gefängnißlebens gekostet zu haben Unter den zahlreichen Geniestreichen, die ihm dieses Mal von den Justizbehörden als noch „unbelohnt“ nachgewiesen werden, verdient der folgende einer besonderen Erwähnung. Der junge Herr Graf präsentirt sich eines Tages bei dem Baron v Breitenbach, einem Oesterreicher, in der Avenue de Courcelles, um eine Wohnung in dessen Hause zu miethen Die beiden Edelleute werden bei den Besprechungen über dieses Geschäft schnell mit einander vertraut. Man kommt über einen Miethspreis von 25,000 Franks überein, wobei der Herr Graf Anlaß nimmt, 400 Frcs. als Anzahlung seinem künftigen Hausherrn zu — entlehnen. Der Tag wird in Gemeinschaft verbracht, und der Abend für den Besuch der Operette „Josephine vendue par ses soeurs“, als deren Mitverfasser Mr. de Grandière sich nannte, verwandt. Nach einer recht fröhlichen und für den Baron sehr theuren Nacht wird ein neues Rendezvous für den nächsten Nachmittag verabredet. Der Herr Graf will noch einmal seine neue Wohnung genau besichtigen. Nach dem Rundgange durch die Gemächer kommt man schließlich in das Badezimmer. „Nie werde ich mich unter dieser Menge von Wasserhähnen zurechtfinden,“ ruft der neue Miether aus. „O, das ist doch einfach! Warten Sie, ich werde Ihnen eine Probe geben, wie man sich dieser Einrichtung zu bedienen hat!“ entgegnet der gefällige Hausherr und trifft die nöthigen Anstalten, um ein Bad zu nehmen. Als er in dem kleinen Bassin untertaucht, entfernt sich der Herr Graf sehr eilig zum Erstaunen des Badenden. Ehe der Baron aber von diesem sich erholt hat, ist sein „Miether“ mit seinem Portefeuille, seiner Uhr und einigen anderen werthvollen Andenken verschwunden. Für diesen Streich und andere ähnliche Art, deren genaue Beschreibung der junge Graf selbst den Journalen gegen ein Honorar von 15 Centimes pro Zeile gab, hielt der hohe Gerichtshof eine fünfjährige Gefängnißstrafe als Anerkennung für nicht zu hoch.

— * **Wie gewonnen . . .** Vor etwa 1½ Jahren hatte einer unserer Mitbürger (Berlin) das Glück gehabt, 30000 Mark in der Lotterie zu gewinnen. Diese Summe muß dem Manne ungewöhnlich groß gedünkt haben, denn er begann auf großem Fuße zu leben und schaffte sogar für sich und seinen Sohn Reitpferde an. Jetzt nach 1½ Jahren ist das Geld zu Ende, und der Mann lebt kleiner als vorher. Den Spott seiner Nachbarn hat er natürlich zum Schaden noch dazu.

— * **(Im Berufe verschieden.)** Wenn es schon für einen nervenstarken Mann nicht gerade zu den Annehmlichkeiten des menschlichen Lebens gehört, nach längerer Abwesenheit von seiner Wohnung einen Todten in seinem Schlafzimmer zu finden, so ist das begreiflicherweise unerfreulicher für eine Dame. Einer solchen ist aber dies Abenteuer vor einigen Tagen in Paris widerfahren. Sie war mehrere Tage von Paris abwesend gewesen und hatte während dieser Zeit ihre Wohnung abgeschlossen. Bei ihrer Rückkehr fand sie zu ihrem Entsetzen einen Mann auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegen, und man wird begreifen, daß sie sich unter Hilferufen aus ihrer Wohnung rettete Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Tod des Mannes schon seit längerer Zeit eingetreten sei, und zwar an einem Schlagflusse. Seine Persönlichkeit war unbekannt; darüber aber, weshalb und wie er in die Wohnung eingedrungen war, ließ seine Ausrüstung mit Dietrichen und Brecheisen keinen Zweifel. Er war in Ausübung seines Einbrecherberufes gestorben.

— **(Betrug bei Hofe.)** In der Union centrale des arts décoratifs hielt vor kurzem Germain Bapst einen hochinteressanten Vortrag über die Geschichte der französischen Goldschmiedekunst. Bekanntlich figurirt in der Galerie d'Apollon ein unter dem Namen des Scepters Karls des Großen bekanntes und immer dafür bezeichnetes Scepter. Nach Herrn Bapst ist nun dieses Scepter nichts weiter als ein sehr schöner Taktstock eines Kirchensängers. Die Geschichte der Beibehaltung der Bezeichnung „Scepter Karls der Großen“ an sich ist merkwürdig. Bei seiner Krönung äußerte Napoleon I, den Wunsch, das Scepter des alten Kaisers in seiner Hand zu haben. Für die Feier wechselte man den das Scepter umgebenden rothen Samt. Wie groß war das Erstaunen des Goldschmiedes, der damit betraut war, als er, auf dem bloßgelegten Metall eingegraben, folgende Worte entdeckte: „Dieser Stab gehört mir, X. . ., Sänger in Notre-Dame 1280“. Er verständigte sofort Ducroc, den Großmarschall des Kaiserlichen Hauses. Man muß die Thatsache Sr.

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

„Nun, tröstete Frau Wende, haben wir doch noch die Marienkirche auf der Altstadt und die Jakobskirche auf der Neustadt.“

„Und die Georgenkirche draußen vorm Culmer Thor, Frau Mutter! Die nach Papas Namensheiligen, dem tapferen Ritter und Drachenwerfer Georg, benamset ward;“ rief die Tochter. „Freilich die Nonnenkirche am heiligen Geistthor ist katholisch geblieben und die Dominikanerkirche am Paulinerthor auch. Das sind jetzt also drei evangelische gegen drei katholische. Zwar sagt der Herr Pastor, seien kaum 2 Katholiken auf 15 Evangelische in ganz Thorn zu rechnen. Da haben wir kein Verhältniß: unserer Kirchen sind zu wenig.“

„Desgleichen aber sind Katharinenkapelle und Lorenzkirche, wie klein auch immer, doch noch unser,“ schloß der Vater das Gespräch und damit auch das Frühstück.

Sie mischten sich am neustädtischen Markt den Kirchgängern zu und wanderten mit ihnen zur Andacht in die Jakobskirche, wo sie Prediger Feloner mit Feuerworten erbaute.

Das war ihr letztes ungetrübtes Schwedenfest.

Im nächsten Jahre vernahmen die erschreckten Thorner, daß der neue König der Gothen und Schweden dem polnischen den Krieg erklärt hatte. Eiligst ließ der Rath die Wälle ausbessern, die Gräben reinigen, die Geschütze in Stand setzen, die Bürgerwehr neu ordnen, 500 Mann Söldner anwerben, und berief den Obersten Otto von Radeke zum Commandanten, am 19. Juli den Ingenieur Benjamin Rother aus Breslau zum Festungsbau-Capitän.

Eine große Zahl polnischer Adliger, besonders aus Kujawien, und die polonisirten Besitzer vom Culmerland, hatten sich in die Stadt geflüchtet, andere hatten wenigstens ihre Gelder und ihre fahrende Habe auf dem Rathhause vertrauensvoll in Verwahrung gegeben, damit ihr bewegliches Eigenthum nicht dem Feinde in die Hände fiele. Kein Deutscher dachte damals, wie diese Gastfreundschaft dereinst von den polnischen Schützlingen belohnt werden sollte, sowenig als 200 Jahr später bei Gelegenheit der letzten verhängnißvollen Insurrection.

Karl Gustav besetzte fast das ganze Polenreich im schnellen Siegeszuge; der aus Warschau und Krakau vertriebene Johann Kasimir, Cardinal ehe er König ward und ehe er dann sogar mit päpstlicher Erlaubniß um die Wasa nicht aussterben zu lassen, heiratete, floh mit seiner italienischen Gemahlin nach Schlesien. Von dort schickte er später den Gnesener Canonicus Martin Wituski als Gesandten nach Thorn, um Rath und Bürgerschaft zur Treue und Ausharren bei dem angestammten Landesherrn zu ermahnen.

Am 21. September 1655 richtete der schwedische General Steenbok aus Nowidwor (Neuhof) bei Warschau an die Stadt die Aufforderung, sich zu unterwerfen. Er erhielt keine Antwort. Auf Thorns Anregung unterhandelte Westpreußen mit dem großen Kurfürsten, der im November selbst mit 100 Reitern Vormittags 11 Uhr hier eintritt. Aber Alles war zu spät vor des Pfälzers Siegesfluge. Schon am 26. November zeigten sich die ersten schwedischen Truppen auf dem Weinberge bei Thorn. Der Kanzler Radziejewski, ein abtrünniger Pole, führte sie bis dicht vor das Jakobsthor. Dreitausend Reiter als Vorhut befehligte der schnöde Parteigänger, der sich aus Haß gegen Johann Casimir den Feinden seines Vaterlandes angeschlossen hatte. Er schickte einen Trompeter zum äußeren Thore, der ein Schreiben an den Rath abgab. Radziejewski schrieb: er sei dem Könige Karl Gustav, der mit Heeresmacht heranrücke, vorausgeeilt, um für der Stadt Bestes zu wirken; man möge einige Rathsmitglieder zu einer Besprechung in sein Lager senden, das er förmlich auf die Dauer zwischen Treposch und der Mocker aufgeschlagen hatte. Die polnische Ritterschaft rieth sofort zur Uebergabe, da keine Hülfe irgendwoher zu erwarten sei; ja, sie verfaßte selbst einen Brief an den schwedischen König, der aber dem Rathe allzu demüthig erschien. Dieser setzte einen anderen Wortlaut auf, aus dem man (wie Zernecke sagt) ein adliges und herrisches Gemüth, nicht aber irgend eine Zaghaftigkeit verspüren konnte. Man entschloß sich, eine Gesandtschaft an den feindlichen Führer abzuschicken, die denn auch, drei Tage nach dem ersten Erscheinen des Vaterlandsverräthers vor Thorn, in drei Carossen zu ihm herausfuhr, begleitet von einer stattlichen Cavalkade junger Bürgerssöhne. Sie bestand aus dem Bürgermeister Heinrich Stroband III, dessen gleichnamiger Oheim das Rathhaus 1603 hatte neu ausbauen lassen, dem Rathsherrn Anton Dompe, und je zwei Vertreter der Schöppen, die bekanntlich für Alt- Neu- und Vorstadt, die drei Richterkollegien erster Instanz darstellten, sowie der dritten Ordnung, die den Gewerbestand bildete und zum Regiment der Stadt erst nach dessen Neuordnung oder sog. „Reformatio“ durch Sigismund I. 1523 zugelassen war; zu ihr gehörte auch anfangs die Abtheilung der vorstädtischen Schöppen, die wohl einfachere Mockeraner, Gemüsebauer und Ackerbürger waren.

In Johann Hübners Vorwerk hatte der Pole seine Wohnung aufgeschlagen. Hier fand die von ihm gewünschte Besprechung statt Das Wort führte Stroband. Als jener zur Uebergabe der Stadt aufforderte, mußte er von den Deutschen hören, daß man den Eid, den die Bürger an Johann Kasimir geleistet, heilig halte und einen Schwur nicht so leicht breche, wie Andere.“ Denn der Bürgermeister forderte 14 Tage Frist, um den polnischen König zu beschicken, der allein sie des Eides entbinden könne. Während dieser Zeit wolle man auch mit den anderen preußischen Städten sich in Bundestreue verständigen. Das aber schlug Radziejewski ab; einigte jedoch sich schließlich mit den Gesandten dahin, daß sie am nächsten Tage, nach reiflicher Berathung der Sache mit allen drei Ordnungen, Rath, Schöppen und Gewerken, eine entscheidende Antwort bringen sollten. So fuhren die Herren zurück, durchaus nicht entmuthigt, obwohl sie die feindliche Uebermacht durch Augenschein erkannt. Auch ihre Vollmachtgeber wurden keineswegs von ihrem wahrheitsgetreuen Bericht eingeschüchtert, wie sich gleich am folgenden Tage zeigen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Majestät mittheilen, meinte der Goldschmied. Hüten Sie sich davor, entgegnete Ducroc. Umziehen Sie schleunigst den Stock mit Samt, und sprechen Sie kein Wort über das, was Sie gesehen. Es ist absolut nothwendig, daß der Kaiser in der Ueberzeugung stirbt, das Scepter Karls des Großen gehalten zu haben. So kommt es, daß man noch immer das Karolingische Scepter hat.

— * **Unzerbrechlich.** Ein in Deutschland noch nicht vertretener Industriezweig wird jetzt in Schlesien eingeführt: Die Fabrikation unzerbrechlicher Puppenköpfe aus Metallblech. Die Erfinder derselben Klempnermeister Schön aus Reichenbach, hatte die Patentirung dieses Industriezweiges beantragt und dieselbe jetzt auch für die meisten Staaten Europas, sowie für Amerika erhalten. Die Köpfe werden lakkirt, mit Wachs überzogen und sind von dem bisherigen Fabrikat aus Porzellan absolut nicht zu unterscheiden. Die Mütter dürften durch diese „Blechköpfe“ so mancher Sorge und manchem Geldopfer enthoben werden.

— * **Gegen Brandwunden** empfiehlt das „Lpz. Tgbl.“ ein Mittel, bestehend aus 100 g Kalkwasser, 100 g Leinöl und 5 g Karbolsäure. Durch tüchtiges Schütteln entsteht ein Liniment, welches in keinem Haushalte fehlen sollte und bei Brandwunden alsbald angewendet werden kann. Die Schmerzen werden nach mehrmaligem Aufstreichen verschwinden, und es wird in kurzer Zeit eine Heilung der Brandwunden eintreten. — Ein anderes, gleichfalls sehr wirksames einfaches Mittel ist folgendes: Man bestreicht die verbrannte Stelle mit Salat- oder Leinöl und streut dann feingepulvertes Salz oder doppelkohlensaures Natron darauf. Die günstige Wirkung tritt in der Regel schon nach einigen Minuten: der Schmerz läßt nach und es bilden sich keine Blasen. Bei größeren Verbrühungen hat sich dieses Mittel ganz besonders bewährt

— * **In der Nachttoilette** etwas zu weit gegangen ist dieser Tage der Dirigent einer Kölner Fabrik auf der Reise von Mainz nach Köln. Dieser Herr war sehr ermüdet in Mainz in ein Kupee des um 11 Uhr 48 Min. Nachts abgegangenen Zuges eingestiegen und da sonst Niemand anwesend war, machte er es sich recht bequem, nachdem er den Conducteur in geeigneter Weise verständigt hatte, das Kupee unterwegs geschlossen zu halten. In Bingerbrück, wo das Personal der Hessischen Ludwigsbahn mit demjenigen der Preußischen Staatsbahn wechselt, wurde jedoch das Kupee geöffnet und jetzt — — großes Tableau. Der Mann lag ausgestreckt, entkleidet bis auf die Unterkleider, süß schlummernd da und schien sich so recht in seinem eigenen Heim zu fühlen. Darob nun große Aufregung, mitunter auch heller Aufschrei unter dem Rufe: „Heraus mit ihm“ — wie derselbe später so drastisch schilderte — wurde er aus dem Kupee gewiesen. Uebel oder wohl, der Arme, der so plötzlich aus süßer Ruhe aufgeschreckt wurde und nicht wußte, wie ihm geschah, mußte Folge leisten. Wegen dieser Handlungsweise und da es sein Fahrbillet vorzeigen konnte, wurde er auf das Büreau des Bahnverwalters geführt und dann auch in der Nacht zur weiteren Verfügung an das Bürgermeisteramt abgeliefert, von wo er nach überstandenem längerem Verhör und nachdem das Billet in dem betreffenden Kupee aufgefunden worden, die Sache überhaupt aufgeklärt war, wieder in Freiheit gesetzt. Neben der nicht geringen Aufregung hat der Mann insofern einen nicht unbedeutenden Verlust erlitten, als ihm auf dieser Reise, die ihm wohl lange im Gedächtniß bewahrt bleiben wird, seine Taschenuhr mit goldener Kette abhanden gekommen ist.

Allerlei.

In New-York ist Miß Catherine Wolfe, eine wegen ihrer werkthätigen Menschenliebe bekannte Millionärin gestorben und hat, wie man sagt, beinahe eine Million Dollars für eine Kathedrale der protestantischen Episkopalkirche bestimmt.

Selbstmordversuch eines Schutzmannes. Der in der Genthinerstraße Nr. 4 wohnende Schutzmann Ludwig L brachte sich am Freitag gegen 6 Uhr früh im Thiergarten in der Nähe des großen Sterns mittelst eines Revolvers einen Schuß in den Kopf bei. Ein durch die Detonation herbeigelockter Schutzmann des 33. Polizeireviers veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten nach der königlichen Charitee. Ueber die Motive zu der verzweifelten That war Näheres noch nicht festgestellt.

In der Nacht zum 8. d. Mts. sind mittelst Erbrechens eines Magazins bei Rubeland am Harz 50 Kilogr. Dynamit gestohlen worden. Man ist eifrig bemüht, die gefährlichen Verbrecher zu ermitteln.

Die Bibliothek Leopold von Rankes ist, wie die Kreuzzeitung erfährt, nachdem die Staatsregierung von dem Ankaufe derselben Abstand genommen hat, an eine nordamerikanische Bibliothek verkauft worden

---

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs Control-Versammlungen für Thorn finden statt:

1., Thorn (Land),

den 21. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, und sämmtliche Landwehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen Leute, falls sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

2., Thorn (Stadt),

den 22. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute.

3., Thorn (Stadt),

den 23. April, Vormittags 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Wehrleute mit Ausnahme der in der Zeit vom 1. April bis 30. September des Jahres 1875 eingetretenen, im Falle sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer p. p. sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden: [bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civil-Behörde] glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Control-Platze eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn, den 20. März 1887.

Königl. Bezirks-Commando

des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 25. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir wünschen mit einem hiesigen Badeanstaltsbesitzer, oder mit einem sonstigen zuverläßigen Unternehmer einen Vertrag dahin zu schließen, daß an zwei Tagen (oder Nachmittagen) jeder Woche den hiesigen weiblichen Einwohnern das Baden gegen ein von uns ein für alle Mal zu zahlenden Geldbetrag, frei gestattet werde.

Diesbezügliche Anerbieten, welche außer dem geforderten Preis auch die Art der Badeeinrichtungen und die Aufsicht in der Badeanstalt angeben müssen. sind bis zum

20. April cr.

im unserem Bureau 1. einzureichen.

Thorn, den 8. März 1887.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

(Quasim.)

Sonntag, den 17 April 1887.

Altstädt. evangel. Kirche.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte u. Abendmahl Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vormittags 9 Uhr, Herr Pf. Klebs.
Einsegnung der Confirmanden.
Communion und Nachmittags-Gottesdienst fallen aus.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11 1/2 Uhr; Militär-Gottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.